

Dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zum 70. Geburtstag.

Am 2. Oktober 1917 vollendet unser Generalfeldmarschall v. Hindenburg das 70. Lebensjahr. Das deutsche Volk grüßt diesen Tag mit dankbarer Freude und wünscht seinem Helden noch eine lange Reihe von Jahren in bisheriger Gesundheit, Frische und Schaffenskraft. Der Feldmarschall selbst ist auch in bezug auf den bevorstehenden Gedenktag seinem Grundsatze treu geblieben, indem er Beglückwünschungen und Festlichkeiten mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit und auf seine persönliche Anspruchnahme abgelehnt hat. Mit gewohnter Überzeugungskraft sagte er diesen Wunsch in die schönen, tief beherzigenswerten Worte zusammen: „Wer an meinem Geburtstag für Verwandte und Hinterbliebene ferat, in seinem Herzen das Gebälde zum zuverlässigen Durchhalten erneuert, und wer Kriegsanteile zuzunehmen, macht mir die schönste Geburtstagsgabe.“ Das sind wahrhaft erhebende Worte, die im Einklang mit dem deutschen Volke ihren Nachklang finden und wirken werden.

An dreifacher Stütze hat das deutsche Volk Hindenburg zu danken, nämlich als Feldherrn, als Staatsmann, als Erzieher.

Betrachten wir die Taten Hindenburgs als Feldherrn, so müssen wir es unserem Kaiser auf das Innigste danken, daß er in dieser schweren Zeit gerade den rechten Mann an die rechte Stelle berufen hat. Als der Krieg vor mehr als drei Jahren zum Ausbruch kam, lebte General v. Hindenburg seit dem Frühjahr 1911 im Ruhestand. Die Lebensverhältnisse hatten es bedingt, daß der hochbedeutende und allseits verehrte, durchweg anerkannte Führer aus dem aktiven Dienst scheidet und, wie es nun einmal unvermeidlich ist, jüngeren Kräften Platz machen mußte. In seiner Jugend hatte er, mit Auszeichnung an den Feldjahren 1866 und 1870 und 1871 teilgenommen. Dann war er noch emporgestiegen durch fleißige Arbeit an sich selbst an, in seinem Berufe.

Als der Kaiser Hindenburg am 22. August 1914 an die Spitze der in Ostpreußen kämpfenden 8. Armee, neben ihm General Ludendorff als Generalstabschef, berief, war die Lage äußerst schwierig. Knapp 10000 Deutsche sollten die weitgedehnten Grenzen der deutschen Ostmark gegen die nahezu vierfache Überlegenheit der Russen verteidigen, die überdies von zwei verschiedenen Seiten, also umfassen, in das Land einbrachen. Trotz glücklicher Anfangserfolge stand die deutsche Abwehr vor der Frage, ob sie der feindlichen Überzahl ausweichen, das Land rechts der Weichsel räumen und auf das Westufer dieses Stromes zu versetzen sollte.

Gerade im Augenblicke der höchsten Gefahr trat Hindenburg auf den Plan. Was er beschloß und getan hat, steht festhaft vor der Seele des deutschen Volkes. Bei Tannenberg fand das Werk seine Krönung. Nach viertägiger Schlacht war das

doppelt überlegene Russenheer im Sumpfgelände umschlossen und tatsächlich bis zur Vernichtung geflohen — ein ungeheurer Erfolg, der bis auf diese Stunde die deutsche Überlegenheit im Osten begründet hat. Von dieser Zeit ab schreibt sich das Bestehen des deutschen Volkes her, daß Hindenburg nicht nur sein erster Feldherr, sondern sein Heide und sein Herz ist. Hindenburgs weitere Taten kennzeichnen sich durch ebenso viel Erfolg und Sieg, die wir alle miterlebt haben. Wie er im Weltkriegsbeginn reichlich gewesen war, so führte er auch die Weiterführung des langwierigen Stellungskrieges auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit Erfolg durch.



Ende August 1916 berief der Kaiser Hindenburg zum Oberbefehlshaber des Heeres. In dem gleichen Zeitpunkte achteten unsere Feinde, den entscheidenden Gewaltstoß zu führen. Im Westen führten Frankreich und England, im Süden Italien, im Osten Rumänien und Bulgarien die feindlichen Armeen an. In dieser schwierigen Lage ward Hindenburgs überlegenes Feldherrntum sichtbar. Zeit fanden die Armeen aber an einer Stelle schritten die verbündeten Heere zum wachsenden Gegenstoß, nämlich gegen Rumänien. Nach wenigen Wochen war dieser Feind niedergerworfen, mehr als die Hälfte seines Landes in einem geraden Ab-

sehen Feldzug erobert. Hierin lag der Beweis deutscher Kraft und deutscher Tat inmitten der Anstrengungen unserer zahlreichen Feinde.

Der jahrelange Stellungskampf schaffte durchgreifender Kugelhaltung, um den Ausbruch auf eine entscheidende Wendung zu eröffnen. Es ist allgemein bekannt, daß Hindenburgs Rat diesen Umschwung herbeigeführt hat. Anfang Februar 1917 setzte der uneingeschränkte Uferkrieg ein, um mit der Zeit England, unseren zähesten Gegner, an der Stelle zu treffen, welche die empfindlichste ist. Inzwischen mußte gewonnen werden. Hindenburg schuf sie dadurch, daß er die deutschen Heere auf dem Nordabschnitt des westlichen Kriegsschauplatzes in neue und bessere Stellungen zurücknahm, vor denen bis auf diese Stunde alle Angriffe der Feinde vergeblich geblieben sind. Hierdurch gewannen wir freie Hand nach Osten hin, wie es die jüngsten Ereignisse in Galizien und bei Riga bewiesen haben.

Hindenburg ist aber dem deutschen Volke nicht nur der Feldherr, sondern auch der Staatsmann. Er hat als solcher insofern mit Aug und Recht gefehlt, als wir es seinem Rat zu verdanken haben, wenn die wirtschaftliche Kraft unseres Vaterlandes sich unter den Bedrängnissen des Krieges tiefenhalt entwickeln konnte. Bei allen Maßnahmen der Kriegswirtschaft führen wir Hindenburgs ordnende Hand. Früherdem gelang es ihm, den drohenden Mißstand der Parteien zu beilegen und die Gesamtkraft des Volkes nach dem einen großen Ziele, nämlich dem siegreichen Kriegsausgange, hinzulenken. Ihm verdanken wir es, daß der Ausbruch durchhalten und streuen“ in die Überzeugung des deutschen Volkes übergegangen ist.

Unbillig ist uns Hindenburg der große Erzieher. Keine schwierige Lage, kein Gefahr drohte ihm aus seiner Ruhe, aus seiner Aufrichtigkeit aus seinem Vertrauen zu bringen. So ist er uns das Vorbild der Selbstbeherrschung, der Geduld, der Festigkeit, der Ausdauer und der Beharrlichkeit. Er hat uns gelehrt, daß unsere Anstrengungen und Opfer den Erfolg der Frieden bringen müssen. Er blieb im Wandel des Krieges sich selbst treu und wird auf diese Weise das beste Beispiel für die Gesamtheit. Seine Mahnung lautet durch unser Volk in guten und weniger guten Tagen: „Deutschland ist unüberwindlich, wenn es einig ist.“

So kann das deutsche Volk seinem Feldmarschall kein besseres Angebot zu seinem Geburtstag darbringen, als das Gebührende, es ihm möglichst in Seelenruhe und Ehrlichkeit in Schlichtheit und Beharrung, im Vertrauen auf den Sieg und auf die Zukunft. Diese erzieherischen Einwirkungen Hindenburgs sichern ihm nicht, den gleichen Anteil am Danke des deutschen Volkes wie seine unvergleichlichen Taten als Feldherr.

Oberst Emanuel L.

Kurze wichtige Nachrichten

- Der König von Sachsen hat dem Reichstagsabgeordneten Erberger in Charlottenburg das Mitgliedsrecht des Abgeordnetens verliehen.
- Die Städte Hamburg und Koblenz haben den Generalfeldmarschall aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenbürger ernannt.
- In Amerika haben am Sonnabend die Verhandlungen von Teanacan und Teanacan wieder eingestellt. Es wurden viele Personen nach Mexiko gebracht.
- „Central News“ melden aus San Francisco, daß die 25000 ausländischen Arbeiter der Schiffswerften am Stillen Ozean die Arbeit wieder aufgenommen haben.
- In dem Hauptquartier des Reichstages hat nunmehr Staatssekretär v. Sahlmann die Mitteilung des Reichspräsidenten bei Neignung der Antwort an den Reichstag angetan. Die Aufgabe des Reichstages war damit erledigt, und er ist infolgedessen wieder aufgelöst worden.
- In Rußland wird eine neue Revolution befürchtet.
- In Österreich-Ungarn droht eine neue Parlamentskrise.
- „Times“ veröffentlicht den ersten Teil einer angenommenen Aufzählung über revolutionäre Strömungen in England, die, wie die Zeitung einleitend bemerkt, bezeichnend erhellend ist, um die Unklarheit des Landes zu verdeutlichen.

Der Kaiser in Siebenbürgen.

Budapest, 27. September. Am seiner Fahrt durch Siebenbürgen nahm Kaiser Wilhelm einen kurzen Aufenthalt in Klausenburg, wo die offiziellen Verbindlichkeiten zu seinem Empfang erfüllt waren. An der Spitze des Oberbefehlshaberstabes empfing General v. Czerny von Joseph in Begleitung des Generals v. Zeckl den Kaiser, der den Czerny überaus freundlich begrüßte. Eine Gruppe von Damen, an der Spitze sich die värtin Edith Zekel befindet, überrichte dem Kaiser einen Blumenkranz. Zeckel hielt eine Ansprache, für die der Kaiser dankte. Größtenteils war eine Gruppe mit zwölf ungarischen Mädchen in malerischer Zier-

Tracht, die als Zeichen der Dankbarkeit der Zier eine prächtige Ziererei mit volkstümlichen Motiven überzogen, ein Kaiserstück der Zier. Kaiser Wilhelm, der dem Kaiser ersichtlich große Freude bereitete. Er entfaltete die Ziererei und betrachtete sie wohlwollend. Im Laufe des Gesprächs mit General Zeckel und dem im kaiserlichen Gefolge befindlichen zwei deutschen Generälen sprach Kaiser Wilhelm: „Mir ist es stets eine Freude, durch Ungarn zu reisen. Wie bewundere ich dieses Volk, das über alle Lebensbedingungen hinweg mit unerschütterlicher Treue und hingebender Liebe eine Ziererei bewahrt.“

Kaiserzusammenkunft.

Berlin, 30. September. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser kam auf der Rückreise von einer Fahrt durch Rumänien, Siebenbürgen, der belarischen Balkan und Galizien auf der österreichischen Grenzstation Triebitz mit Kaiser Karl zusammen. In dessen Begleitung sich unter anderem auch der Generalstabschef General von Arz und der deutsche Bevollmächtigte General von Cremona befand. Kaiser Karl begleitete den Kaiser bis Töberberg. Beide Majestäten haben sich äußerst befriedigt über dies Zusammenreffen ausgesprochen, eine neue Gelegenheit, die volle Überzeugung ihrer politischen und militärischen Sachverhalte festzustellen.

Indien über die Kriegslage.

Berlin, 28. September. Das bekannte indische Nachrichtenblatt „Capital“ vom 10. August 1917 bringt überaus bemerkenswerte Betrachtungen über die Kriegslage. Nachdem das Blatt datiert hat, daß die amerikanische Hilfe für die Alliierten schwierig bleibt, solange die Uferboote „ausgeschwärmt“ bleiben, bringt es folgende Betrachtung der allgemeinen Lage:

„Vor einem Jahre schien es uns allen, als ob die Centralmächte in einer ählichen Lage seien. Deutschland stand auf dem Punkte, verhängnisvoll getrieben zu werden, und wir dachten schon darüber nach, wie Hindenburg seine Linien verkürzen würde, um: „Vor dem Einmarsch in sein Land.“ Die Schlacht zu verhindern. Von unserer Begeisterung über die Anteilnahme Rumaniens am Krieg auf seinen

der Verbündeten ist nur das Weisheit übrig geblieben. Was zeigt uns eine Zusammenfassung der Kriegslage, wie sie heute ist? Es ergibt sich ganz einfach, daß die Centralmächte in einer härteren Stellung sind, als je zuvor seit dem Kriegsbeginn, und wenn sie vorhaben, bis zum bitteren Ende zu stehen, wie es der Kaiser behauptet, so muß die Aufgabe der Verbündeten, sie zu schlagen, geradezu eine Herkulesarbeit sein. Der russische Zusammenbruch und die fortgesetzte Tätigkeit der Uferboote scheinen den Centralmächten neuen Mut zu geben zu haben, und ihre Stimmung ist heute eine solche vertrauensvollen Trostes. Der russische Zusammenbruch hat den Vermarsch der Italiener aufgehoben und den Stillstand der Ereignisse auf dem Balkan befestigt. Die Uferboote haben seit Februar ungefähr 1000 Schiffe aller Arten versenkt, davon 450 britische Schiffe über 1000 Tonnen (nach englischer Darstellung). Es wäre wahrscheinlich, wenn wir uns über den militärischen Wert des Zusammenwirkens dieser Länder täuschen würden, wenn wir die schwierige Aufgabe, den russischen Militarismus zu zerstören, in Erwägung ziehen.“

Von den Kriegsschauplätzen.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 30. September. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz
Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Gesichtstätigkeit geringer als an den Vortagen. In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und abends von der Meer bis zum Kanal Comines-Nord stark. Vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Vor Verdun war, von vorübergehender Feuerwirkung abgesehen, die Kampflosigkeit in Aussicht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Keine größeren Wechsellagerungen.

Mazedonische Front.
Inzwischen Lohra See und Tscherna war das Feuer lebhafter als sonst.

London erweist von deutschen Flugzeugen angegriffen!

Großes Hauptquartier, 29. September. (Amtlich.) London und mehrere Orte an der englischen Küste

Wife wird
gegriffen.
Großes
Unfere
Aber in
an. Wirt
Die Hing
Sien
Am Vor
Kampftät
carren
Sicherung
Sien
bart. Te
Seiner G
achern m
Dallener
Berlin
gellert
ferrer Unt
kennen ver
Ein Se
Berlin
September
nach einer
Re auf ein
die unter
Wichtiges
Defonation
Eine Peit
2. Neue
Wirtlichen
fahrungs
Wien
An Gr
des Puff
fin-Vicco
geringst
ember ab
ne die Zu
die schon
vertreten
vom Geng
waren Au
voller G
getroffen
Uferte m
Erlosion
20. Se
tere Hing
Ginem
Abwesen
gebun von
sola veran
leuten sein
anterior
benen Sem
Lustlos m
Walter
wird an
Gemeint
Stadt; die
Gemeinbe
ien und ein
blatter auf
sichmann
Nacht
Die Tron
Re verlan
warren
K. Genral
Ehemalige
Schwarz
bereits in
ain, der in
te lente in
W
Berlin
Reichstags
1. Die Pe
Nahrungs
beizuführen
2. Maßnah
und Sühne
langen aus
3. den Ma
mäßigen
Ferner un
Putrag ang
eine andern
Kunstschaf
war nach f
erhalten na
Kriegsbienf
Schönung
meine nach ei